

## Kronzeuge: Israel sechste Atommacht

In einer unterirdischen Fabrik wurden  
angeblich 100 Kernwaffen gebaut

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Joffe

München, 5. Oktober

Israel ist die sechste Atommacht der Welt – nach den beiden Supermächten, England, Frankreich und China. Dies behauptet die Londoner Sonntagszeitung *Sunday Times* in einem sensationell aufgemachten Bericht, der sich über drei Seiten erstreckt. Daß Israel die Fähigkeit besitze, Atombomben herzustellen, wird seit Jahren allgemein akzeptiert, ohne daß dafür öffentlich zugängliche Beweise existieren. Jerusalem hat den Besitz von Atomwaffen stets dementiert, mit dem Zusatz, daß Israel nicht als erster Staat Atomwaffen in den Nahen Osten einführen werde.

Die *Sunday Times* will nun einen „Kronzeugen“ gefunden haben: den 31 Jahre alten israelischen Kerntechniker Mordechai Vanunu, der acht Jahre lang in einer hochgeheimen Anlage unterhalb des Kernforschungszentrums in Dimona gearbeitet haben soll. Laut Vanunu soll Israel bis zu 100 Kernwaffen produziert haben und womöglich auch die Fähigkeit besitzen, „Neutronenbomben“ und Thermonuklear-Sprengsätze („Wasserstoffbomben“) herzustellen.

Die Regierung in Jerusalem hat zu dem Bericht aus London nicht Stellung genommen. Das Kabinettsmitglied Amnon Rubinstein hat ledig-

lich bestätigt, daß Vanunu bei der israelischen Atomenergiekommission beschäftigt gewesen ist.

Das israelische Kernforschungszentrum bei Dimona wurde Ende der fünfziger Jahre mit Hilfe Frankreichs erbaut. Im Jahre 1964 nahm die Anlage in der Negev-Wüste ihren Betrieb auf. Mittelpunkt des Komplexes ist ein 26-Megawatt-Forschungsreaktor, der immer wieder von amerikanischen Regierungsexperten inspiziert worden ist. Andererseits verbirgt sich die sogenannte „Textilfabrik“ hinter der schärfsten Geheimhaltung.

Ein elektrifizierter Zaun umgibt das Gelände, das von Infanterie und Hubschrauberpatrouillen bewacht wird. Raketenbatterien haben die Order, jegliches Flugzeug in einem weitläufig gesperrten Luftraum abzuschießen. Berichten zufolge soll ein israelisches Kampfflugzeug während des Sechs-Tage-Krieges (1967) von der eigenen Flugabwehr abgeschossen worden sein.

Obwohl der amerikanische CIA und andere westliche Geheimdienste davon ausgehen, daß Dimona in den vergangenen 22 Jahren genug Plutonium für etwa zehn bis 20 primitive Atombomben produziert habe, fehlt bislang jeder Beweis. Es gibt keinen Hinweis, daß Israel je eine Bombe getestet hat – wie etwa Indien, das 1974 in der Wüste von Radschastan einen Kernsprengsatz zur Explosion gebracht hat.

Zwar produziert der Forschungsreaktor Plutonium in Form von abgebrannten Uranbrennstäben, doch scheint es der amerikanischen Satelliten- und Luftüberwachung nie gelungen zu sein, das entscheidende Glied zwischen Reaktor und Bombe auszumachen: eine Wiederaufarbeitungsanlage, in der das Bombenmetall Plutonium 239 von den abgebrannten Brennelementen getrennt und raffiniert wird.

Die *Sunday Times* will das fehlende Glied nun gefunden haben. Sie hat den israelischen Kerntechniker Vanunu in Australien aufgespürt und ihn nach London gebracht, wo in wochenlangen Gesprächen das folgende Bild entstand: Das Geheimnis verberge sich in sechs Untergrundstockwerken unterhalb eines Gebäudes namens *Machon 2*.

Offiziell enthalte *Machon 2* nur Büros, Werkstätten sowie eine Kantine und eine Luftfilteranlage. Unterhalb des „offiziellen“ Teils aber befänden sich sechs Stockwerke, wo zunächst die Brennstäbe aus dem Reaktor chemisch aufgelöst werden, die plutoniumhaltige Flüssigkeit in metallische Form umgewandelt wird und schließlich der Bombenstoff zu waffentauglichen Komponenten verarbeitet wird.

Überdies will Vanunu der *Sunday Times* erzählt haben, daß der ursprüngliche 26-Megawatt-Reaktor insgeheim zu einer Kapazität von 150 Megawatt ausgebaut worden ist. Dies würde die Annahme untermauern, daß die Israelis nicht, wie bisher angenommen, nur Stoff für 10 bis 20, sondern mehr als 100 Bomben angehäuft haben.

Auch habe Vanunu berichtet, daß im Untergrundkomplex Materialien wie Lithium, Tritium und Deuterium (Schweres Wasser) produziert

Quelle

Datum

2

werden. Dies würde bedeuten, daß Israel über jene Bestandteile verfügt, welche die Herstellung von Wasserstoff- und „Neutronen“-Bomben ermöglichen.

Laut *Sunday Times* hat Vanunu seit 1977 als Techniker in Machon 2 gearbeitet. Im vorigen November sei er zusammen mit 180 Mitarbeitern aus Einsparungsgründen entlassen worden. Auch sei die Spionageabwehr mißtrauisch geworden, weil Vanunu Kontakte zu Palästinensern auf der Westbank geknüpft habe.

Seinen Bericht hat der Techniker mit mehr als 60 von ihm aufgenommenen Photos untermauert. Diese legte die Zeitung zusammen mit den Gesprächsprotokollen mehreren Atomwissenschaftlern in Amerika und England vor. Einer von ihnen ist Frank Barnaby, der bis vor kurzem das schwedische Friedensforschungsinstitut SIPRI geleitet hat. Sein Schluß: Vanunus „Bericht überzeugt total“.

Der Amerikaner Theodore Taylor, eine anerkannte Kapazität, ließ sich 36 Stunden Zeit mit der Begutachtung und gab hernach ein sehr viel vorsichtigeres Urteil ab: „Angenommen, daß die Aufnahmen in Dimona gemacht wurden, daß die Modelle der Nuklearwaffen-Komponenten echt sind, und daß Vanunus Identifizierung der Art und Funktion der verschiedenen Anlagen... richtig ist, dann folgt daraus: Israel besitzt die Fähigkeit, etwa fünf bis zehn Atomwaffen pro Jahr herzustellen, die bedeutend kleiner, leichter und effizienter sind als die ersten Kernwaffen, welche die klassischen Atommächte produziert haben.“

Britische Wissenschaftler, denen die *Sunday Times* die Unterlagen vorlegte, zeigten sich noch skeptischer. Sie glauben nicht, daß ein Techniker so lückenlose Kenntnisse hätte gewinnen können, daß ein 26-Megawatt-Reaktor nicht unter dem Deckmantel der Geheimhaltung auf 150 Megawatt „hochgepuscht“ werden könne, und daß ein Angestellter von untergeordnetem Rang nicht die Bewegungsfreiheit besäße, überall ungehindert zu fotografieren. Der israelische Minister Rubinstein hat unterdessen erklärt, daß Vanunu sich mit der Geschichte für seine Entlassung rächen wollte.

#### Weinberger in Asien

Zu Beginn einer zweieinhalbwöchigen Reise in drei asiatische Länder sowie nach Ägypten, Italien und Großbritannien hat US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger für den Fall einer militärischen Aggression in Asien die Einsatzbereitschaft der US-Streitkräfte bekräftigt. In einem Vortrag in Ankorage in Alaska deutete der Minister an, daß bei Rüstungskontrollvereinbarungen mit der Sowjetunion auch die Zahl der gegen asiatische Länder gerichteten sowjetischen Raketen verringert werden müsse. Weinberger besucht China, Indien und Pakistan.

Die amerikanische Militärpräsenz im Pazifik sei ein Mittel der Abschreckung und werde in der Region als ein Schutzschild gegen Aggression und Einschüchterung angesehen, sagte der Minister. Er würdigte die Leistungen Japans, Südkoreas, der Philippinen, Indonesiens sowie der auf

seinem Reiseprogramm stehenden Länder und stellte ihnen als Negativbeispiele Vietnam, Nordkorea, Kambodscha und Afghanistan gegenüber.

#### Schewardnadse lobt Mexiko

Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse hat bei Gesprächen mit dem mexikanischen Präsidenten Miguel de la Madrid und dem Außenminister Bernardo Sepulveda den Einsatz Mexikos für einen umfassenden Atomteststopp begrüßt. Wie am Rande der Begegnungen in Mexiko verlautete, standen die Lage der internationalen Beziehungen vor dem Gipfeltreffen in Reykjavik und die Bemühungen zur Rüstungsbegrenzung im Mittelpunkt der insgesamt dreistündigen Gespräche.

Bei den Unterredungen ging es nach Ansicht politischer Beobachter auch um eine mögliche Moskaureise de la Madrids noch in diesem Jahr und um einen Gegenbesuch des KPdSU-Generalsekretärs Michail Gorbatschow. Die Mexikoreise des Außenministers ist der erste Besuch eines sowjetischen Spitzenpolitikers in dem lateinamerikanischen Land seit 1959.

#### USA entwickeln Unterwasserfunk

Die US-Regierung läßt ein Verfahren entwickeln, das Funkverkehr mit getauchten Unterseebooten ermöglicht. Unterstaatssekretär Donald Latham vom Verteidigungsministerium gab bekannt, im Haushaltsentwurf für 1988 seien Gelder für die Entwicklung eines Erd Satelliten enthalten, über den mit Hilfe von Laserstrahlen Sprechkontakt mit U-Booten unter Wasser hergestellt werden kann. + Bantel

#### Kanada erlaubt Marschflugkörper-Tests

Kanada hat weitere Flugtests mit amerikanischen Marschflugkörpern über seinem Territorium erlaubt. Die Tests, Bestandteil eines Fünfjahres-Abkommens, waren im vergangenen Winter nach dem Absturz von zwei Marschflugkörpern unterbrochen worden. Seit diesen beiden Unfällen hatten Friedensgruppen vergeblich versucht, die Wiederaufnahme der Versuchsreihe zu verhindern. 10